Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 64 (1970)
Heft: 4

Artikel: Offener Brief an Frau Béatrice Schobert
Autor: Pavoni-Lezzi, Elsa
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-141743

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

L. Franco (Argentinien), Professor H. de Graaf (Niederlande), Frau I. Jacoby (England), J. Kanitz (West-Berlin), Dr. H. Kloppenburg (Bundesrepublik), Pfr. E. Louis (Australien), Dr. W. H. Row (USA), und Pfr. M. Schwarz (Schweiz).

Offener Brief an Frau Béatrice Schobert

Sehr geehrte Frau Schobert!

Als Nichtabonnentin des «Schweizer Frauenblattes», aber als Frau, die seit vielen Jahren bemüht ist, sich über Fragen der Friedensförderung zu schulen durch Aufklärung von Frau zu Frau, in Frauenorganisationen und wo immer sich Gelegenheit bietet, für den Gedanken des Friedens unter den Völkern durch gewaltlose Schlichtung aller auftauchenden Konflikte zwischen den Staaten zu werben, ist mir das «Schweizer Frauenblatt» vom 20. März 1970 in die Hände geraten, wo ich Ihre Betrachtung «Zivilverteidigung ist auch Frauensache» in der Rubrik «Frau und Zivilschutz», redigiert vom Zentralsekretariat Schweizerischer Bund für Zivilschutz, Bern, gelesen habe. Ich bin Ihren Gedankengängen mit Aufmerksamkeit gefolgt, und deren bewusste Vermischung von Zivilschutz mit Selbstschutz drückt mir die Feder in die Hand. In Ihrer Art der Argumentation kommt der gleiche Geist zu Worte wie im Zivilverteidigungsbüchlein unseligen Angedenkens, das der Bundesrat produziert hat. Auch Sie rechnen mit der Unwissenheit, ja mit der Naivität vor allem der Frau, wenn Sie kurzschlüssig feststellen, «Zivilverteidigung heisst mit anderen Worten Zivilschutz, und Zivilschutz wiederum bedeutet in allererster Linie Selbstschutz». Sie wissen so gut wie ich, dass, wenn von *Zivilschutz* die Rede ist, an *Krieg* gedacht wird, und zwar an Krieg als *Massenvernichtung,* zu dem die grauenhaften Waffen, die wir heute kennen, führen müssen, und dass es irreführend, gewollt irreführend ist, diesen Zivilschutz mit dem Selbstschutz gleichzusetzen, wie er — bleiben wir bei Ihrem Beispiel von der Lawinenkatastrophe von Reckingen — als selbstverständlich zum Einsatz gekommen ist. Und Sie fahren weiter: «Zivilverteidigung ist Zivilschutz, und Zivilschutz ist Selbstschutz und demnach Schutz des Nächsten und seiner selbst.» Und Sie weisen Ihre Leserinnen menschenfreundlich an, schon dem Kind in der Familie «zu zeigen, wie die Hilfe am Nächsten aussieht, sei es vorerst bloss die Hilfe am leidenden Tier oder die Achtung vor der Natur». Wer möchte Ihnen da widersprechen? Doch sollten Sie dies nicht mit dem Begriff des Zivilschutzes vermischen! Denn entweder kennen Sie aus der reichlich vorhandenen Literatur die Schwere des Begriffes, und dann üben Sie Irreführung, oder Sie kennen die verantwortungsschwere Problematik des Zivilschutzes nicht gründlich genug, und dann ist es leichtfertig, an die Frauen, Mütter und Lehrerinnen zu appellieren. Ich weiss, dass man mir hier entgegenhalten wird: Sollen wir denn unvorbereitet einem kommenden Krieg entgegengehen? Nein! Erstens ist es ungeheuerlich, mit einem kommenden Krieg

zu manövrieren, diesen Teufelsglauben zu pflanzen und zu pflegen. Zweitens aber ist der beste Schutz gegen den Vernichtungskrieg, wie er unser im Ernstfalle warten würde, gegen den Krieg zu wirken, die unbegrenzten Mittel, die für dessen wahnwitzige Vorbereitung aufgewendet und verschleudert werden, für die weltweite Aufklärung der Völker, für die Verbreitung des Friedensgedankens zu verwenden und gleichzeitig dafür einzustehen, dass das soziale Unrecht in unserer so reichen Welt verschwindet. Da liegt die Aufgabe der Mutter in der engen Zelle der Familie, die Aufgabe aller Frauen und Männer in allen Völkern, die grosse Verpflichtung der Erzieherinnen und Erzieher den ihnen anvertrauten Kindern gegenüber. Das wäre eine Aufgabe, zu der aufzurufen einer jeden Frau würdig und begeisternd wäre. Viel zu viel wird vom Militär geredet in der Welt! Und das Ergebnis? ... Reden wir doch endlich vom Frieden! Setzen wir alle unsere Fähigkeiten, alle unsere Mittel und Kräfte für den Frieden ein! Nur in diesem Sinne fühle ich mich mit Ihnen verbunden. *Elsa Pavoni-Lezzi*

Gottfried Keller als Prophet

Nach der Erfindung des Dynamits durch Nobel gab unser Dichter seinen Befürchtungen in folgenden Versen Ausdruck:

Seit ihr die Berge versetzet mit archimedischen Kräften,
Fürcht' ich, den Hebel entführt euch ein dämonisch Geschlecht!
Gleich dem bösen Gewissen geht um die verwünschte Patrone,
Jegliches Bübchen verbirgt schielend den Greuel im Sack.
Wahrlich, die Weltvernichtung, sie nahet mit länglichen Schritten,
Und aus dem Nichts wird nichts; herrlich erfüllt sich das Wort!

Das Überschall-Verkehrsflugzeug

(SST, Super-Sonic Transport)

Der Plan der Amerikaner, ein Überschall-Verkehrsflugzeug zu bauen, hat einen Mitarbeiter der USA-Zeitschrift «BULLETIN OF THE ATOMIC SCIENTISTS» veranlasst, einige heilsame Überlegungen zum Thema Mensch und Umwelt anzustellen. Die Fragestellung Dr. GARRETT HARDIN's, eines Naturwissenschafters der Universität von Kalifornien, lautet vereinfacht: Wer hat untersucht, welcher Gewinn den Kosten dieses Flugzeugbaues gegenüber steht? Dr. Hardin spricht als Ökologe. Während der Ökonom oder Wirtschafter die üblichen Systeme menschlicher Produktivität studiert und als oberste und fast ausschliessliche Bewertung einer Tätigkeit deren Ertrag in Dollars und Cents annimmt, forscht der Ökologe den Gesetzen nach, die im Haushalt der Natur, in der noch viel zu wenig bekannten Organisation unseres